Krakauer Zeitung.

Nr. 214. Montag den 19. September 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Die Administration der „Krakauer Zeitung" bemüht, das im steten Aufschwung begriffene Blatt noch mehr zu heben, hat eine Anzahl neuer hierländiger und auswärtiger Correspondenten gewonnen, namentlich werden regelmäßige Wiener Wochenberichte aus der Feder eines trefflichen Feuilletonisten im Blatt erscheinen.

Die Administration erneuert deshalb in sicherer Voraussicht zahlreicher Betheiligung ihre

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 21101.

Die Gemeinden Rakowice und Olsza (Krakauer Kreises) haben im Zwecke der Einschulung nach Prądnik czerwony einen jährlichen Dotationsbeitrag — erstere von 21 und letztere von 4 fl. ö. W. zugesichert, was anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 15. Sept. 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. September d. J. dem Commandanten des Zeugsartilleriecommando Nr. 2 Oberstlieutenant Ignaz Rathner in Anerkennung seiner vorzüglichen ununterbrochenen fünfzigjährigen Dienstleistung das Militärverdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. September d. J. dem Militärbauverwaltungs-official erster Classe Johann Maringer in Anerkennung seiner mehr als zweiundfünfzigjährigen stets eifrigen und vorzüglichen Verwendung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. September d. J. dem Gendarmen Joseph Kunovsky, des 8. Gendarmerieregiments, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Verbrennens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. zum Schulenoberaufseher der Diöcese Veglia den dortigen Domherrn Matthäus Volarić allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. September d. J. dem Major Adolf Czekelius v. Rosenfeld, des Uhlanenregiments Graf von Trani Prinz beider Sicilien Nr. 13, auf sein eigenes Ansuchen die Versetzung in den Disponibilitätsstand allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. September d. J. den Landtagsabgeordneten und Advocaten Dr. Spiridion Petrovich zum Präsidenten und dem Landtagsabgeordneten und Podestà von Ragusa Vincenz Buletich zum Vicepräsidenten des dalmatischen Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den Diöcesanschuleninspector in Chioggia Felice Bozzato zum Ehrendomherrn am dortigen Kathedralcapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die nachstehenden Gymnasiallehrerstellen verliehen, und zwar:

am Prag-Kleinseitener Gymnasium dem Gymnasiallehrer Franz Nowotny zu Suczawa;

am Leitmeritzer dem disponiblen Gymnasiallehrer Joseph Daucha zu Prag;

am Marburger dem supplirenden Lehrer Anton Schnidaritsch und dem disponiblen Lehrer Joseph Schaller zu Marburg, dann dem Präfecten an der k. k. Theresianischen Akademie Franz Boregger in Wien;

am Linzer den Gymnasiallehrern Carl Häfele zu Salzburg und Dr. Hubert Leitgeb zu Görz;

am Iglauer dem Gymnasiallehrer Stephan Cholewa zu Czernowitz;

am Salzburger den disponiblen Gymnasiallehrern Dr. Nicolaus Schell und Dr. Johann Woldrich zu Salzburg, dann dem supplirenden Lehrer Carl August Beutfeld zu Linz, endlich

am Triester dem Gymnasiallehrer Weltpriester Anton Tschofen zu Capodistria.

Die königl. croatisch-slavonische Hoffanzlei hat den geprüften Lehramts-Candidaten Joseph Belović zum wirklichen Lehrer am Essegger Gymnasium ernannt.

Auf Grund der allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 wird am 1. October d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosung bestimmten Local im Bankohause — Singerstraße — die 402., 403. und 404 Verlosung der alten Staatsschuld vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf folgt die 20. Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1864.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. September.

Die dänischen Bevollmächtigten haben, wie erwähnt, die Vorschläge der deutschen Großmächte, welche die Annahme einer Pauschalsumme anrathen, ad referendum genommen; es ist daher der Wiederzusammentritt der Conferenz erst zu erwarten, bis die neuen Instructionen eingelangt sein werden. Man hat Ursache anzunehmen, daß Herr Quaade gleichzeitig nach Kopenhagen gemeldet haben werde, es seien alle Versuche, auf eine Wiedergewinnung Nordschleswigs hinzuwirken vergebens gewesen. In der That ist nichts lächerlicher, als die Annahme, daß von deutscher Seite sich eine Nachgiebigkeit in Betreff der Befragung der nordschleswig'schen Bevölkerung kundgebe. Beide Großmächte sind darüber vollkommen einig, daß von dem was sie einmal besitzen, unter keinem Vorwande auch nur eine Handbreit wiederhergegeben werden dürfe, und wahrscheinlich ist dieser Anschauung in der sehr scharfen Rückantwort Preußens auf die Note Lord Russells entschiedener Ausdruck gegeben worden. Wenn in einem Puncte die Meinung der schleswig-holsteinschen Bevölkerung befragt werden soll, so kann sich dies nur auf die nothwendig werdende Aenderung der Verfassung beziehen, in Betreff welcher man wünscht, daß der Bevölkerung Gelegenheit geboten werde ihre Anschauungen kundzugeben, und an der vorzunehmenden Aenderung mitzuwirken. Nach angeblich in Wien eingetroffenen Berichten ist Dänemark im Principe die Pauschal-Auseinandersetzung anzunehmen bereit, sobald die einzelnen überhaupt zu berüchtigenden Passiv- und Activ-Rubriken festgestellt sind.

Die „Nordd. Allg. Z." hört, daß die Bevollmächtigten in Wien über einen unkündbaren Waffenstillstand von bestimmter längerer Dauer verhandeln und bemerkt, daß eine Verlängerung von drei bis vier Monaten die letzte sei, da es nicht im Interesse der deutschen Großmächte liege, die Verhandlungen bis zum Frühjahr zu verzögern, wo das Meer wieder frei sein würde. Das genannte Blatt constatirt ferner, daß die Anzeichen von einer Absicht Dänemarks, den Abschluß des Friedens hinauszuschieben, ob nun zufällig oder unzufällig, sich bedeutend vermehrt haben.

Ein Wiener Correspondenz der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die zweideutige Haltung Dänemarks. Bei den Unterhandlungen über die Waffenstillstandsfrage haben die dänischen Bevollmächtigten auf die Nothwendigkeit der Räumung Jütlands hingewiesen.

Nach der „Zeidlerschen Correspondenz" will der Oberst Kaufmann den ganzen Landzipfel nördlich von Christiansfeld für Dänemark gewinnen. Als Grund wird angegeben, Dänemark müsse die südwestliche Flanke der Insel Fühnen möglichst decken.

Der Pariser „Temps" will aus sehr wohlunterrichteter Quelle wissen, Rußland wünsche noch immer sehr lebhaft den Erfolg der Candidatur des Großherzogs von Oldenburg. Der König von Preußen neige sich im Gegentheil auf die Seite des Herzogs von Augustenburg. Er habe sich noch in Baden in diesem Sinne ausgesprochen und man habe alle Ursache zu glauben, daß es nicht gelungen sei, ihn zu anderen Gesinnungen in dieser Sache zu bringen. Jetzt dürfte denn doch eine Aenderung eintreten, wenn es wahr ist, daß, wie ein Rendsburger Telegramm der „Presse" meldet, der zu dem Herzog von Augustenburg in den vertrautesten Beziehungen stehende Advocat Wiggers in der am 16. d. gehaltenen Generalversammlung des schleswig-holstein'schen Vereins erklärt hat, der Herzog Friedrich stehe und falle mit dem Staatsgrundgesetz (von 1848).

Die Einreichung der Rechtsbegründung Oldenburgs in Frankfurt scheint eine neue Verzögerung erfahren zu sollen. Vor etwa 14 Tagen hat Hr. Pernice, welchem die Abfassung der betreffenden Arbeit übertragen worden, in einem Schreiben an eine hochconservative Persönlichkeit in Wien bittere Klage geführt, daß Hr. Leverkus allerdings mit einem bewunderungswürdigen archivalischen Eifer ein ungeheures Material herbeigeschafft, daß dieses Material aber, nachdem es gesichtet worden, eine Reihe klaffender Lücken biete, welche sich nur mit theilweise sehr gewagten Combinationen ausfüllen ließen. Das Schreiben schließt mit dem Auftrage resp. der Bitte, der Adressat wolle sich vorläufig zu informiren suchen, ob nicht etwa das Reichshofrathsarchiv irgendwelche Documente enthalte, die für die jetzt zu begründenden Rechtsansprüche nutzbar gemacht werden könnten. Nach der Bank- und Handels-Zeitung wird oldenburgischerseits auf's Gerathewohl nach Urkunden gesucht und ist deshalb in Wien angefragt worden.

Bezüglich der oldenburgischen Ansprüche auf die Herzogthümer, schreibt die „Schl.-Holst. Z.", hat man unseres Wissens und unserer Ansicht nach bisher viel zu wenig Gewicht auf die Entsagungs-Acte des gegenwärtigen Großherzogs von Oldenburg vom 28. März 1854 gelegt. Ein Blick in dieselbe zeigt, daß damals der Großherzog Peter im Anschluß an die Verzichtleistung seines Vaters vom 10. December 1852 auf seine eventuellen Successionsrechte für einen Fall verzichtete, der wirklich eingetreten ist, noch gegenwärtig besteht und voraussichtlich auch in Zukunft bestehen bleiben wird. Großherzog Peter hat nämlich, wie es wörtlich in der angeführten Urkunde heißt, seinem Successionsrechte entsagt, „zu Gunsten Sr. Hoheit des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Seiner in directer Linie aus der Ehe mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise, geb. Prinzessin von Hessen, abstammenden männlichen Descendenten für den Fall, daß des Prinzen Christian Hoheit oder Höchstdessen gedachte männliche Nachkommen den Thron Dänemarks besteigen sollten und für so lange Höchstdieselben ihn inne haben werden." Nun hat Prinz Christian als König Christian IX. den Thron Dänemarks bestiegen und hat ihn noch inne, mithin ist die einzige Bedingung, unter welcher Großherzog Peter auf seine vermeintlichen Rechte verzichtete, erfüllt und dieselben sind auf den ehemaligen Prinzen Christian, jetzigen König Christian IX. übergegangen. Daß dieser inzwischen die Länder, um die es sich bei jener Entsagung gehandelt, durch einen unglücklichen Krieg eingebüßt hat, kann doch unmöglich die Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg, die, wie aus Obigem schlagend hervorgeht, durch Erfüllung der gestellten Bedingung völlig abgethan und beseitigt worden, wieder aufleben machen.

In einem an das „Dagbladet" gerichteten Schreiben erklärt der frühere Ministerpräsident Hall, er habe die in der „Posttidning" veröffentlichte Depesche des Grafen Manderström vom 5. October v. J. nicht gekannt. Graf Hamilton hätte sich wohl am 12. October dahin ausgesprochen, die Vorlage der Novemberverfassung habe bei der schwedischen Regierung Bedenken erweckt, jedoch gleichzeitig eine andere Depesche vom 5. October vorgelesen, deren in Abschrift mitgetheilter Schluß lautet: „Wir zögern nicht, in der ausdrücklichsten Weise zu bekräftigen (affirmer), daß wir für den Fall eines Angriffes Deutschlands auf Schleswig fortwährend eben so geneigt sein würden wie bisher, nach Maßgabe unserer Kräfte und der Mittel, über welche wir werden verfügen können, Dänemark die Hilfe anzubieten, welchs es von uns verlangen könnte.

Die am 12. d. in Guntershausen zwischen dem Könige von Preußen und dem Kurfürsten stattgefundene Begegnung dauerte etwa 10 Minuten. Trotz dieser kurzen Dauer glaubt man hier dem Zusammentreffen um so mehr Bedeutung beilegen zu müssen, als zu wiederholten Malen der König von Preußen Kassel oder Guntershausen passirt hat, ohne daß eine Begegnung der Monarchen stattgefunden hätte. Man glaubt darin immerhin ein Anzeichen für die erneute Hineignung zu Preußen finden zu dürfen.

Aus Schwalbach wird wieder von einer ganzen Reihe von bevorstehenden Zusammenkünften souveräner Personen brichtet. Hiernach würde Kaiserin Eugenie nach beendigter Cur die Königin von Preußen in Baden-Baden besuchen, woselbst auch das russische Kaiserpaar um dieselbe Zeit eintreffen soll. Da nun der König von Preußen nach den beendigten Herbstmanövern wieder nach Baden-Baden geht und Kaiser Napoleon die Kaiserin abholen soll, so würde dann in Baden-Baden eine Zusammenkunft der Monarchen von Rußland, Frankreich und Preußen stattfinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt aus London, daß man dort, wenn nicht an den Wiederausbruch des Krieges, doch an eine wesentliche Veränderung der Situation glaubt.

Dem römischen Correspondenten des „Czas" zufolge geht das Gerücht, daß der dortige Repräsentant Rußlands auch bei König Franz II. von Neapel beglaubigt worden sei (nach erfolgter Anerkennung des Königreiches Italien?! Die Red.). Derselbe Correspondent nimmt in der Angelegenheit der nach ihm unrechtmäßigen Verwaltung der polnischen St. Stanislauskirche in Rom durch die russische Gesandtschaft das Wort, aus deren zubehörigem Pilgerhause dieser Tage die Gesandtschaft die 3 oder 4 dort wohnenden Pilgerinen entfernt habe. Kirche und Kloster, von Anna Jagiellonka gegründet und von ihr, den polnischen Monarchen und Würdenträgern reich dotirt, sei jetzt ungerechtester Weise in den Händen der russischen Regierung nebst den Fonds, die sie zu unbekannten Zwecken verwende ohne den geringsten Nutzen für die Polen, während dort sonst eine Menge von Pilgern Unterkunft gefunden. Sie leite ihr Eigenthumsrecht daher, daß als nach der Cassation der geistlichen Institute in Rom durch die französische Republik auch jene den Juden verkauft wurden, Czar Alexander I. sie für 100,000 fl. poln. zurückerkaufte. Indessen lasse sich documentarisch erweisen, daß diese Summe dem Czaren aus dem Aerar des Königreichs Polen wieder erstattet worden. Der apostolische Stuhl, augenscheinlich hievon nichts wissend, habe sich der Besitznahme nicht widersetzt.

Cavaliere Nigra hat sich von Paris nach Turin begeben. Man sagt, daß er wichtige Aeußerungen des Kaisers in Bezug auf die römische Frage dem Könige mitzutheilen habe. Es unterliegt keinem Zweifel, schriibt ein Pariser Corr. der „N. Pr. Z.", daß in diesem Augenblicke die Verhandlungen zwischen Paris und Turin wegen Rom wieder aufgenommen worden sind und daß sie namentlich von Marchese Pepoli und Cavaliere Nigra mit eben so viel Eifer geführt werden, als früher von dem Commandeur Menabrea. Wenn man aber weiter geht und behauptet, diese Verhandlungen seien bereits zu einem Puncte gedieben, der eine Lösung voraussehen lasse, welche den Wünschen der Turiner Regierung vollkommen entspreche, so irrt man sich gewaltig. Es ist nicht wahr, daß Frankreich eingewilligt hat, dem Papste einen Termin zu stellen, bis zu welchem er sich mit dem Regimente Neu-Italiens geeinigt haben müsse, widrigenfalls die französische Besatzung Rom verlassen und den Papst der Discretion der Piemontesen überlassen werde. Abgesehen von vielen anderen Gründen, liegt es auf der Hand, daß Frankreich seine Besatzung nicht aus Rom ziehen wird, weil es recht gut weiß, daß in diesem Falle die Oesterreicher Rom besetzen würden. Es sieht mir ganz so aus, als habe sich Frankreich auf diese neuen Verhandlungen mit Piemont nur darum eingelassen, um eben aufs Neue Zeit zu gewinnen.

Aus Paris verlautet gerüchtweise, Frankreich wolle den Zeitpunct der Zurückberufung seiner Truppen aus Rom auf jeden Fall fixiren, sei nun bis dahin die römische Curie mit der Turiner Regierung versöhnt oder nicht.

Der schweizerische Bundesrath wird die Proteste einzelner Cantone gegen die Ratification des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages unberücksichtigt lassen.

Der Conflict zwischen Spanien und Peru, schreibt man der „Gen.-C." aus Paris, droht eine ernste Wendung zu nehmen, und die Ministerkrise in Spanien wird daran wenig ändern, vorausgesetzt, daß nicht ein entschieden englisch gesinntes Cabinet an die Stelle des Cabinets Mon von prononcirt französischer Richtung tritt. Spanien hat allerdings anfänglich mit gutem Grunde die Chincha-Inseln occupirt; da nun aber Peru, gestützt auf die Nachbarrepublik Chile, durchaus nicht zur Nachgiebigkeit geneigt scheint, so wird denn auch Spanien jene Guano-Inseln, die schon jetzt 30 Millionen Franken jährlich einbringen und unter besserer Verwaltung noch weit productiver gemacht werden könnten, schwerlich wieder herausgeben und dies um so weniger, da es der Unterstützung der französischen Regierung ziemlich sicher sein darf. Die peruanische Regierung nämlich hat bis jetzt nicht nur alle Vermittlungsversuche Frankreichs mit einem wahrhaft erstaunlichen Uebermuthe zurückgewiesen, sondern auch wiederholt französische Organe und Agenten in einer Weise beleidigt, für welche Genugthuungsforderungen nicht ausbleiben werden. Zu alledem kommt noch, daß jüngst die Regierung von Chile nach Madrid eine Note richtete, worin sie rundweg erklärte, daß die zwischen Chile und Peru bestehende Solidarität sie veranlasse, im Falle einer gegen Peru beabsichtigten maritimen Expedition spanischen Kriegsschiffen den Hafen von Valparaiso zu verschließen. Auf diese insolente Note antwortete das Madrider Cabinet mit der kategorischen Bemerkung, daß keine amerikanische Regierung das Recht habe, ihre Häfen den spanischen Kriegsschiffen zu verschließen, so lange Spanien sich mit dieser Regierung nicht im Kriege befinde. Hierauf gestützt, fordert Spanien Aufklärungen darüber, was jene Notification zu bedeuten habe.

Briefe aus Panama vom 18. August berichten über Unruhen, welche in Peru ausgebrochen sind. Die peruanische Regierung beabsichtigt feindselig gegen die Republik Ecuador vorzugehen, wegen der von dieser

letzteren geäußerten Sympathien für Europa, will sagen Spanien.

Die Reise des Admirals Jurien de la Gravière von Schwalbach nach Paris hat den politischen Wetterpropheten viel Kopfbrechens gemacht. Wie der „K. Z.“ geschrieben wird, handelt es sich aber dabei nicht um festländische, sondern um überseeische Dinge. Es herrscht Streit zwischen dem Vorstande der französischen Colonie in Saigun und dem Consul in Siam, und für die Entscheidung darüber werde der Rath des Admirals eingeholt.

Wie das „Pays“ meldet, ist ein diplomatischer Conflict zwischen der hellenischen Regierung und dem Fürsten Cusa ausgebrochen, weil letzterer sich weigert, den zum griechischen Consul ernannten Herrn Ghioni anzuerkennen.

Die „Spener'sche Z.“ erfährt, daß mit Darmstadt auch Württemberg und Nassau Bevollmächtigte zur Zollconferenz nach Berlin senden.

Die „Vossische Ztg.“ hört, daß die Prager Conferenz nur einen vorbereitenden Charakter habe. Oesterreich werde seine Wünsche präcisiren und der Bevollmächtigte Preußens werde darthun, inwieweit letzterem ein Entgegenkommen möglich sei. Nach Schluß der Conferenz werden die Cabinete prüfen, ob die Möglichkeit zu einer Verständigung in Bezug auf die Zolleinigung vorhanden sei; im Bejahungsfalle werden sodann die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages anfangen. (Vergl. unten das Schreiben unseres Prager Correspondenten. D. R.).

Die „Independance belge“ spricht von wachsenden Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen. Eine Differenz zwischen Oesterreich und Preußen wegen des untergeordneten Ranges, den Hr. v. Hasselbach im Hinblick auf Frh. v. Hock bekleidete, ist durch dessen Beförderung ausgeglichen worden.

In einer Depesche neuesten Datums an die französische Gesandtschaft in Berlin erklärt Drouyn de Lhuys, daß Frankreich an der Ausführung der Bestimmungen des mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrages festhält, und nicht zweifelt, Preußen werde seinen Verpflichtungen treu nachkommen.

☙ Prag, 16. September.

Auch wir haben wieder unsere Conferenzen, aber nur ein Surrogat — eine Art Gemperle anstatt der Berliner Zollconferenzen. Wahrscheinlich hätte es ein gefährliches Präjudiz geschaffen, wenn Freiherr v. Hock in Berlin erschienen wäre, während gleichzeitig die übrigen Zollvereinsregierungen dort tagen; Oesterreich wird und soll vorläufig noch vor der Thüre gehalten werden und das muß symbolisch aber deutlich genug der Welt vordemonstrirt werden, dadurch, daß man den österreichischen Bevollmächtigten auf halbem Wege stehen läßt und die Eröffnungen seiner Regierung hier in Prag entgegennimmt. Eine flüchtige Kenntniß des Standes der handelspolitischen Frage muß Jedem klar machen, daß die hiesige Verhandlung nur einen episodischen Charakter hat, daß hier ein Abschluß, eine Abmachung nicht erfolgen kann. Freiherr v. Hock formulirt die Postulate Oesterreichs, die Preußen übrigens längst kennt, aufs Neue, und legt gleichzeitig das Ergebniß der Berathungen vor, welche in letzter Zeit gepflogen worden, um den österreichischen dem Schutzzollsystem noch in ausgedehnterem Maß Rechnung tragenden Zolltarif dem Tarif des Zollvereins und den durch den Vertrag von Compiegne hervorgerufenen Modificationen desselben anzupassen. Ueber das Ausmaß einzelner Zollsätze nun dürften hier Erörterungen und nach Maßgabe der durch die beiderseitigen Instructionen ermöglichten Zugeständnisse, vielleicht Abmachungen über einzelne Tarifpositionen erfolgen, der also vereinbarte österreichische Tarif sodann den in Berlin tagenden Regierungen zur Schlußfassung über Oesterreichs Eintritt in die Zolleinigung vorgelegt werden. Die Verhandlungen über die Modificationen des Art. 31 des französisch-preußischen Handelsvertrages sind — was so vielseitig nicht richtig aufgefaßt wird — gar nicht financieller, sondern diplomatischer Natur und beziehen sich lediglich auf das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen, welches letztere durch den Vertrag vom J. 1852 gebunden, zu einer so weit gehenden Concession an Frankreich, ohne Rücksicht auf Oesterreich nicht berechtigt war. Hier handelt es sich demnach um Aufhebung dieser Vertragbestimmung oder um die Annäherung beider Tarife, um die schädlichen Wirkungen derselben in Bezug auf Oesterreich zu neutralisiren und nur insofern stehen die oben angedeuteten hier stattfindenden Erörterungen und Abmachungen in Beziehung zu dem Augustvertrag. Aus dem durchaus provisorischen Charakter der hiesigen Besprechungen, deren Resultat nur weitern Erörterungen und Schlußfassungen zum Substrat dienen wird, läßt sich auch die Unwahrscheinlichkeit des Gerüchtes entnehmen, daß Freiherr v. Hock angewiesen ist, sich im Fall des Mißlingens seiner Mission von hier unmittelbar nach Paris zu begeben, um direkt mit Frankreich über den Abschluß eines Handelsvertrages zu unterhandeln. Die hiesige Conferenz kann, wie gesagt, ein entscheidendes Resultat nicht haben und geht Freiherr von Hock nach Paris, so kann die Reise nur die Concertation der beiden Zolltarife zum Zweck und ebenfalls einen provisorischen Charakter haben. Ohne eine Einigung mit dem Zollverein hat ein Handelsvertrag mit Frankreich für Oesterreich keinen Werth, die Frage über seine handelspolitische Stellung zu Deutschland ist hier die unerläßlich früher zu entscheidende Vorfrage. Vorläufig wird, wie verlautet, Oesterreich zunächst die Erklärung Preußens, seinerseits einer entsprechenden Modification des Art. 31 des französischen Handelsvertrags nicht entgegenzutreten, sowie eventuell die Zusicherung, gemeinsam mit Oesterreich desfalls in Paris unterhandeln zu wollen, zu erlangen suchen. Die Besprechungen des Freiherrn v. Hock und dem seit seiner letzten Anwesenheit obergeheim gewordenen königl. preuß. Finanzrathes v. Hasselbach sollten heute beginnen.

†† Krakau, 19. September.

Die „Lemb. Ztg.“ vom 15. Sept. bringt nachstehendes Verzeichniß der bei den k. k. Kriegsgerichte zu Rzeszow im Monate August 1864 erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe (nach §. 66 C. St. G. B.)

1. Johann Cantius (Thomas) Skoczylas aus Żołynia, 34 J. alt, Bernhardiner Ordens-Geistliche, zu 8monatl. Kerker (Hilfeleistung bei Bequartierung der Insurgenten und bei Herbeischaffung der Ausrüstungsgegenstände). — 2. Andreas Komiszok aus Zagórze, 22 J. alt, ledig, ohne Profession, — 3. Joseph Piszczak aus Magiar Cserno in Ungarn, 40 J. alt, verheiratet, ausgedienter Militärist, beide zu 6mon. Kerker. — 4. Franz Łabudzki aus Głogow, ansäßig in Nart, 49 J. alt, verheiratet, Branntweinbrenner, zu 6mon. Kerker (im Wege der Gnade die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet). — 5. Leib Fertig aus Rzeszow, 28 J. alt, verheiratet, Unternehmer bei der Eisenbahn, zu 4mon. Kerker (Beförderung der Ausrüstungsgegenstände). — 6. Salamon Weißbart aus Sokołów, in Rzeszow ansäßig, 47 J. alt, verheiratet, zu 3mon. Kerker (Mitschuld an der Beförderung von Ausrüstungsgegenständen). — 7. Gustav Firla aus Zalinia, 24 J. alt, verheiratet, Musiklehrer, zu 2½mon. Kerker, (Transportirung von Munitionsgegenständen). — 8. Moses Knecht aus Rzeszow, 50 J. alt, verheiratet, Factor, zu 2mon. Kerker. Bei allen die ausgestandene Untersuchungshaft in die Strafzeit eingerechnet. — 9. Franz Sagan aus Maydan zbydniowski, 42 J. alt, verheiratet, Grundwirth, zu 6mon. schweren Kerker, versch. mit 1mal. Fasten wöch. (Aneiferung zur Feindseligkeit gegen die h. Regierung). — 10. Joseph Sawicki aus Leżaysk, 43 J. alt, verheiratet, Tuchmacher, zu 4mon. Kerker. — 11. Adolf Deutsch aus Ofen in Rzeszow ansäßig, 57 J. alt, ledig, Geschäftsführer einer Eisenhandlung, zu 10wöch. Kerker. — 12. Franz Sekora aus Asmeretz in Mähren, ansäßig in Maziarnia, 53 J. alt, verheiratet. Förster, — 13. Julie Sekora aus Jastrzembie, in Maziarnia ansäßig, Förstersgattin, beide zu je 1mon. Kerker. — 14. Stephan Robaczyński aus Strzyżow, ansäßig in Malce, 36 J. alt, verheiratet, Mühlenpächter, — 15. Carl Müller aus Swilcza, ansäßig in Nisko, 39 J. alt, verheiratet, Tischlermeister, — 16. Michael Kozieja aus Ulanow, ansäßig in Nisko, 30 J. alt, verheiratet, Grundbesitzer, alle 3 zu je 3wöch. Kerker. — 17. Naftali Klapper aus Rzeszow, 35 J. alt, verheiratet, Ladendiener, zu 1mon. Kerker (Mitschuld an Beförderung von Ausrüstungsgegenständen). — 18. Stanislaus Szydłowski aus Ulanow, ansäßig in Nisko, 41 J. alt, verh., Grundbesitzer und Flößer, zu 1mon. Kerker (Mitschuld an der Beförderung von Waffen und Munition für den polnischen Aufstand). — 19. Carl Wojaczyński aus Ruda różaniecka, ansäßig in Nisko, 48 J. alt, verheiratet, Privatschreiber, zum 14täg. Kerker (Mitschuld an der Beförderung von Waffen und Munition für den poln. Aufstand). — 20. Anton Koczyński aus Grębow, ansäßig in Zmysłówka, 62 J. alt, verheiratet, Förster, — 21. Ladislaus Lipski aus Baranow, 42 J. alt, verh., Wagner, — 22. Stanislaus Olechowski aus Zassow, ansäßig in Jasionka, 45 J. alt, verheiratet, Förster, und — 23. Stanislaus Sochacki aus Rudnik, 33 J. alt, verh., Schmied in Brzoza stadnicka: von P. Z. 20 bis 23 gänzlich losgesprochen und schuldlos erkannt. — 24. Heinrich Siennicki aus Tarnow, 25 J. alt, ledig, Oekonomieschreiber, als entfernt beanzeigt von der Instanz freigesprochen.

Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §. 556 M. oder 3000 C. St. G. B.

25. Franz Piekarz aus Podzwierzyniec, 40 J. alt, verh., Grundbesitzer, zu 6wöch. Arreste (erschw. durch das Vergehen gegen öffentl. Anst. und Vorkehr.).

Wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen, §. 569M. oder 312 C. St. G. B.

26. Valentin Myka aus Krzywa, 45 J. alt, verh., zu 2mon. strengen Arreste, versch. mit 1mal. Fasten wöch. — 27. Andreas Jarosz aus Malowa, 23 J. alt, ledig, Dienstknecht, und — 28. Andreas Malak aus Malowa, 21 J. alt, ledig, Dienstknecht, beide zu 2mon. strengen Arrest. — 29. Blasius Kopec aus Wola rusinowska, 24 J. alt, ledig, Bettler, zu 6wöch. Arrest. — 30. Thomas Drzystek aus Przeworsk, 31 J. alt, ledig, verabschiedeter Soldat und Zimmermann, zu 20täg. Arrest. — 31. Salamon Haber aus Krzywa, 40 J. alt, verh., Schänker in Wolica piaskowa, und — 32. Neche Haber aus Sędziszow, 35 J. alt, verh., ansäßig in Wolica piaskowa, beide zu 18täg. Arreste. — 33. Samuel Leisner aus Sokołow, 33 J. alt, verh., Spezereikrämer, zu 14täg. Arrest. — 34. Kasimir Trzeciak ans Rudna wielka, 26 J. alt, verh., Grundwirth, zu 8täg. Arrest. — 35. Mathias Wlazło aus Głogowice, 87 J. alt, verh., Grundwirth, zu 4täg. Arrest (im Gnadenwege die Strafe nachgesehen). — 36. Christian Neuß aus Padew, ansäßig in Wildenthal, 59 J. alt, verheiratet, Grundwirth, — 37. Thomas Neuß aus Padew, ansäßig in Wildenthal, 20 J. alt, verh., Grundwirth, bei Beiden wurde die ausgestandene Untersuchungshaft als Strafe angerechnet.

Wegen Uebertretung der Kundmachung vom 28. und 29. Februar 1864.

38. Jakob Silber aus Rzeszow, 31 J. alt, verh., ausgedienter Soldat, zu 6wöch. Arrest mit Einrechnung der Untersuchungshaft (nebst Verfall einer Tercerole). — 39. Michael Rembisz aus Tarnowska wola, 42 J. alt, verh., Grundwirth, zu 30täg. Arrest (nebst Verfall der Waffe). — 40. Jakob Bednaez aus Stany, 27 J. alt, verh., Taglöhner, zu 14täg. Arrest (nebst Verfall der Waffe). — 42. Adam Luboch aus Laski, 60 J. alt, Witwer, Grundwirth, zu 10täg. Arrest (nebst Verfall der Waffe). — 43. Johann Schulz aus Dąbrowica, 33 J. alt, verh., Förster, losgesprochen und schuldlos erkannt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Früh um 6 Uhr nach Reichenau abgereist. Der Kaiser wird morgen, Sonntag, wieder in Schönbrunn eintreffen.

Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Wilhelm werden den Kaiser auf der Reise nach Komorn, welche Montag früh angetreten wird, begleiten.

Prinz Ludwig in Baiern ist vorgestern wieder nach München abgereist.

Der Herzog von Modena begibt sich heute nach Wildenwarth in Baiern, wo die Herzogin von Modena sich bereits befindet.

Dem Vernehmen nach ist Staatsminister Ritter v. Schmerling zum Ehrenbürger von Marienbad ernannnt worden.

Der Marineminister Baron Burger hatte gestern Mittags mit dem Grafen Rechberg eine längere Besprechung, nach welcher Baron Burger zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen wurde.

Der österreichische Gesandte in Stockholm, Graf Karnicki, ist gestern früh hier eingetroffen.

Am 19. d. wurden in Wien die exhumirten Gebeine der Märzgefallenen wieder an ihre frühere Grabesstelle, wo jetzt eine gemauerte Gruft errichtet ward, übertragen und im Beisein mehrer Gemeinderäthe eingemauert. Ueber der Gruft wird nun ein Obelisk aufgerichtet werden.

Wie eine Wiener Local-Correspondenz berichtet, hat eine große Anzahl der in Olmütz internirten polnischen Insurgenten beschlossen, in der kaiserlich mexicanischen Armee Dienste zu nehmen, und wären auch mehr als 80 derselben assentirt worden, welche heut Vormittag von hier nach Laibach abgehen sollen.

Wie die Gratzer „Tagespost“ vernimmt, sind an dem zur allerh. Sanction eingesendeten Statute für die Reorganisation der technischen Lehranstalt am Joanneum einige Aenderungen von Seite des Unterrichtsrathes vorgenommen worden.

Wie die „Preßb. Ztg.“ vernimmt, steht die Einführung des Impfzwanges in Ungarn bevor.

Die Trienter Zeitung stellt die Nachricht von der Verhaftung des Pfarrers Terlago und die Entdeckung von Waffenvorräthen bei demselben in Abrede.

Deutschland.

Aus Heide, 15. Sept., wird gemeldet: Auf dem gestrigen Bauerntage Dithmarschens waren 152 Bauerschaften durch 310 legitimirte Vertreter der einzelnen Bauerschaften und Communen vertreten. Die vor die Versammlung gebrachten Resolutionen wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Abschnitt 4 erhielt folgende Fassung: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, inwiefern ein, unsere Selbstständigkeit aufhebender Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands für letzteres und unsere Herzogthümer ersprießlich ist, dem Landesherrn und der Landesvertretung.“ Auf die Zuziehung des Carl v. Scheel-Plessen zu den Wiener Friedensverhandlungen werde „mit Sorgen und Befremden gesehen“, da derselbe das Vertrauen des Landes in Folge seiner Beziehung zu Dänemark gänzlich verloren habe. Ueber die Friedensbestimmungen müssen die Herzogthümer, so weit sie davon speciell betroffen werden, gehört werden; eine etwaige Belastung der Herzogthümer mit einem Theil der dänischen Staatsschuld, ohne entsprechende Theilnahme an den Activen des ehemaligen Gesammtstaates und ohne Zulassung begründeter Gegenforderungen, wäre ungerecht und unbillig. Der Schluß der Resolution drückt den deutschen Brüdern und den alliirten Truppen den tiefgefühlten Dank für die Befreiung von den Dänen aus und bedauert sehr, daß die Bewohner der Herzogthümer nicht selbst activ haben Theil nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Ein Erlaß aus dem Hauptquartier des Ober-Commandos der alliirten Armee erklärt: Es ist zur Kenntniß des Obercommandos gekommen, daß vom Auslande her Petitionen zur Unterschrift verbreitet wurden und daß sich Bewohner Schleswigs an Verbreitung dieser Petitionen betheiligt und Unterschriften dazu gesammelt haben. Das Ober-Commando läßt denselben zur Kenntniß dienen, daß der Kriegszustand augenblicklich noch besteht und ein Verbreiten derartiger Petitionen und Sammeln von Unterschriften nach der Strenge der Kriegsgesetze unnachsichtlich bestraft werden wird. gez. Oberst v. Podbielski, Oberquartiermeister.

Zu den drei bekanntlich bestehenden Bankbewerbungs-Consortien, an deren Spitzen Behrenberg und Goßlar aus Hamburg, die Rothschild'schen Häuser und Raphael Erlanger aus Frankfurt stehen, gesellte sich neuestens als vierter Concurrent die königlich preußische Bank, die vorerst eine Filiale in Flensburg zu etabliren beabsichtigt.

Die Bundes-Cavallerie-Manöver sind in Holstein von Montag bis Freitag angesetzt. Hauptquartier Barmstedt.

Man erfährt nachträglich, daß die Kaiserin Eugenie nicht einmal einen ihrer Leibärzte nach Deutschland mitgenommen hat. Sie hat ihre Cur ausschließlich dem Schwalbacher Bade-Arzte, einem Herrn Dr. Genth, anvertraut, und dieser ist, wie man hieher meldet, bis jetzt nicht einmal täglich von der hohen Frau in Anspruch genommen worden.

Den Creditbrief für die Kaiserin der Franzosen hat der Pariser Rothschild folgendermaßen abgefaßt: „Herr v. Rothschild in Paris ersucht Herrn v. Rothschild in Frankfurt, der Frau Gräfin von Pierrefonds seine Person und sein Vermögen zur Verfügung zu stellen.“

Frau Emma Herwegh, die Gattin des bekannten Dichters und Freundin Lassalle's, schreibt über die Ursachen des Duells, in welchem Lassalle fiel, Folgendes in einem Brief:

Frl. v. Dönniges (Tochter eines baierischen Legationsrathes a. D.) habe den ihr von Berlin her bekannten Lassalle zuerst aufgesucht, habe ihm, nachdem sie viele Stunden mit ihm allein zusammen gewesen, gesagt: „Ich bin Dein Weib, Deine Sache, mache mit mir, was Du willst.“ Lassalle sei in Liebesraserei gewesen, habe aber gleichwohl zuerst den legalen Weg einschlagen wollen, um in den Besitz der Geliebten zu kommen. Herr v. Dönniges wäre aber durchaus nicht zu bewegen gewesen, die Hand seiner Tochter Lassalle zu geben. Letzterer wendete sich sogar an den baierischen Minister v. Schrenk, und bat diesen, er möchte es nicht zugeben, daß dem Frl. v. Dönniges von ihrem Vater Gewalt angethan werde. Der Minister versprach alles ihm Mögliche zu thun und gab Befehl, daß ein notarieller Act vorgenommen werden solle, in welchem das Fräulein erkläre, daß ihr keine Gewalt angethan werde. Das Fräulein verweigerte aber, diesen Act auszuführen. Es muß inzwischen ein Gesinnungswechsel in ihr eingetreten sein; denn als Lassalle durch Rüstow bei der Dame um eine Unterredung bitten ließ, äußerte sie: „Herr Lassalle liebt zu sprechen. Zwei Stunden würden ihm nicht genügen, und das langweilt mich.“ Als ihr nun ihre glühenden Briefe an Lassalle, sowie ihre Worte: Ich bin Dein Weib, Deine Sache rc. vorgehalten wurden, so daß ihrem mitanwesenden Vater bald heiß, bald kalt wurde, betrug sie sich so frivol, daß selbst Rüstow, der als alter Soldat gegen Vieles gepanzert ist, aufs Tiefste empört war. Als nun Lassalle von diesem Gesinnungswechsel der Dame Mittheilung gemacht wurde, athmete er auf und sprach wie Einer, dem die Schuppen von den Augen fallen: Gott sei Dank, nun bin ich wieder frei. Darauf aber schrieb er an Herrn v. Dönniges, daß er eine Dirne zur Tochter, an Herrn v. Rakovits, daß er eine Dirne zur Braut habe. Er müsse Blut sehen, äußerte Lassalle. Das Duell war nunmehr unvermeidlich. Am Tage vorher übte sich der Walache im Pistolenschießen, schoß 150 Kugeln ab. Lassalle verschmähe das. Mit einer Zuversicht, die fatalistisch ist, rechnete er darauf, daß er zuerst den Bräutigam und dann den Vater erschießen würde, selbst aber nicht getroffen werden könne. Rüstow sagte ihm: Schieß zuerst; denn triffst Du Deinen Gegner auch nicht, so verwirrst Du ihn doch. Lassalle erwiderte: Er wird, er kann mich nicht treffen. Das Duell ging vor sich und endete wie bekannt.“

Der Preuß. „Staatsanz.“ vom 16. d. meldet: Die Kronprinzessin hat eine gute Nacht gehabt. Höchstdero Befinden, wie das des neugeborenen Prinzen, ist zufriedenstellend.

Der preuß. Ministerpräsident von Bismarck hat sich am 14. d. auf einige Tage nach Pommern begeben, wo seine Gemalin seit Anfang des Sommers bei ihrem Vater verweilt.

[Der Berliner Polenproceß.] Sitzung vom 15. Sept. Nach Eröffnung der Sitzung wird mit der Beweisaufnahme gegen Angeklagten Propst Rymarkiewicz fortgefahren. Es werden zunächst zwei von der Vertheidigung vorgeschlagene Entlastungszeugen, der Zimmergeselle Roczok und die Einliegerin Mańkowska, vernommen. Beide Zeugen erklären, daß sie den Propst am 15. April, dem Tage der Slaboszewoer Expedition, zu den verschiedensten Tageszeiten in seinem Haus gesehen hätten. Die Zeugen werden confrontirt mit den gestern vernommenen Zeugen Radomski und Rauhut; die Letzteren verbleiben jedoch mit Bestimmtheit bei ihrer Behauptung, daß sie den Propst an dem Tage der Expedition zu Wagen, an der Spitze einer Reihe von Wagen, hätten nach Slaboszewo zu fahren sehen. Der Widerspruch läßt sich nicht aufklären. Nach der verlesenen Aussage eines gewissen Abraham Müller soll der Zeuge Radomski verschiedene Drohungen gegen den Propst Rymarkiewicz und Andere ausgestoßen haben. Radomski stellt dies eidlich in Abrede. — Nach geschlossener Beweisaufnahme stellt R.-A. Elven den Antrag auf Freilassung des Angeklagten Rymarkiewicz. Der Ober-Staatsanwalt widerspricht diesem Antrag. — Rechtsanwalt v. Lisiecki wiederholt seinen Antrag auf Entlassung des Angeklagten Dr. Niklewski. Der Ober-Staatsanwalt stellt den Beschluß hierüber dem Gerichtshof anheim. Nachdem noch der Kaufmann Zapalowski aus Posen über einen Pulver-Ankauf vernommen worden, welchen der Angeklagte v. Żórawski bei ihm gemacht haben soll, beantragt der Rechtsanw. Lent auf die Freilassung dieses Angeklagten. Mit der Berathung des Gerichtshofes über diese Anträge wird zugleich die gegen 12¼ Uhr eintretende Pause verbunden. Der Angeklagte Dr. Niklewski wird entlassen; der Antrag auf Entlassung der Angeklagten Rymarkiewicz und v. Żórawski wird abgelehnt.

Aus Berlin, 12. September, wird geschrieben: „Der berüchtigte Faugaret, der von dem Untersuchungsrichter auf Staatskosten herbeigeholte Belastungszeuge im Polen-Proceß, ist in einer seiner durchaus würdigen Weise vom Schauplatze verschwunden. Er hatte ein hiesiges Hotel, in dem er während seines Aufenthaltes gewohnt, Freitag Nachmitag verlassen ohne seine Rechnung zu berichtigen. Schnell war seine Spur verschwunden, auch wenn er nicht mal Abschied nahm — denn seine ganze Reisehabe trug er gleich dem alten ehrlichen Asmus, auf dem Leibe mit sich fort. Der viel erfahrene Wirth entsandte die Bevollmächtigten seiner sittlichen Entrüstung auf die Bahnhöfe und so feierte sich auf dem Potsdamer ein schönes Fest des Wiedersehens. Die Banknote, welche bereits auf dem Schalter des Billet-Bureau's lag, um gegen eine Karte nach Köln oder Paris umgetauscht zu werden, ward von der versorglichen Hand des stämmigen Portiers sofort zur Basis der Friedensconferenzen gemacht. Der biedere Zeuge fand zwar Anfangs, daß „auch dies zu seiner Rache beitragen“ würde, er tröstete sich jedoch schnell mit dem Gedanken, nun, da das Reisegeld doch nicht ausreichend sein würde, lieber eine Nacht einem Besuche des Orpheums zu widmen und den anderen Morgen hülfreiche Freunde auf-

zusuchen. Nach einem gemeinsamen kühlen Trunke trennte man sich mit herzlichem Handschlag; dann aber wird Herr Faugeret wohl wieder einige „Privat-Correspondenz" geführt haben."

Am 15. d. wurde von dem Kreisgericht in Posen wider den dortigen Tagearbeiter verhandelt, den Einzigen der damals Festgenommenen, welcher wegen Betheiligung an den tumultuarischen Vorgängen zur Zeit der bekannten angeblichen Wundererscheinung (an dem Eckhause der Jesuitenstraße) noch in Haft geblieben war. Der Angeklagte — überführt, einen Polizeibeamten mit einem Steinwurf verletzt zu haben — wird zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 16. September. Die Kaiserin wird wahrscheinlich in Arenenberg, wohin sie ebenfalls reisen dürfte, von dem Kaiser abgeholt werden und dann mit ihm nach Compiègne gehen. — Die Blätter polemisiren beharrlich über den von dem Unterrichtsminister und mehreren Generalräthen beantragten obligatorischen Volksunterricht. Der „Siècle" spricht dafür, „La France" dagegen. Herr Frémy, der Director des Credit Foncier, ist heute nach Schwalbach abgereist. — Fürst Gortschakoff soll im September incognito nach Paris kommen. — Das „Mémorial diplomatique" meldet, Monsignor Merode werde bei seiner Rückkehr aus Belgien von dem Kaiser der Franzosen empfangen werden.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaften haben den Erben der von dem Dr. Pommerais vergifteten Madame de Pauw wirklich den Belauf der Prämien mit 550.000 Francs ausgezahlt, da nur zwei Fälle absoluter Vertragsnichtigkeit vorgesehen sind: Selbstmord und Duelltod; Madame de Pauw ist aber an Gift gestorben, und wenn ihr Tod auch eine betrügerische und verbrecherische Ursache hatte, so sind ihre Erben, die noch Kinder sind, doch vollkommen unschuldig.

Die drei Scharfrichter, welche bei der Hinrichtung Latour's thätig waren, reis'ten noch am selben Tage um 3 Uhr Nachmittags von Foix wieder ab. Eine große Menschenmenge, welche sich übrigens gerade nicht mit Sympathie betrachtete, gab ihnen das Geleit. Einer derselben zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Der Rock desselben war noch nicht mit dem Blute Latour's befleckt. Der Träger wechselte ihn erst, nachdem ihn einer seiner Collegen darauf aufmerksam gemacht, daß er sich Unannehmlichkeiten zuziehen könne. Es schloß ihn in seinen Nachtsack ein. Wie das Gerücht geht, soll ein Engländer, der zur Hinrichtung Latour's von London nach Foix gekommen war und sich unter der Menge befand, den Rock des Scharfrichters für die Summe von 20 Pf. Sterling angekauft haben. Der Handel wurde im Bahnhofe abgeschlossen.

Spanien

Nach der Madrider Correspondencia vom 12. September beziehen sich die der Ministerkrisis zu Grunde liegenden Fragen zunächst auf die Rückkehr der Königin Christine von Spanien, auf den Zusammentritt der Kammern und die Wahl des Kammerpräsidenten, und endlich auf die Gesetzgebung über die Druckerei. Nach telegraphischer Meldung ist das Cabinet bereits gebildet und soll Narvaez das Präsidium übernehmen. Demgemäß wäre es also weder dem bisherigen Premier-Minister Don Alejandro Mon, noch dem eigentlichen politischen Wettermacher in Spanien, dem Marschall O'Donnell, Herzog von Tetuan, gelungen ein Ministerium zu bilden, das dem Andrängen der liberalen Parteien, welche besonders durch die Verbannung des Grafen Reus in Bewegung gebracht zu sein scheinen, gewachsen. Sowohl Mon als O'Donnell gehören liberalschattirten Mitelparteien an. Da es mit diesen nicht ging, so scheint die Königin sich entschlossen zu haben, der liberalen Bewegung Widerstand zu leisten, denn das bedeutet die Berufung des Marschalls Narvaez, Herzog von Valencia; er ist der Führer der Puros, d. h. der Rechten der Moderado-Partei, welche im Spanischen Staatsleben für sehr conservativ und reactionär gilt.

Großbritannien.

Die amtliche London Gazette bringt die Ernennung des Sir Buchanan zum englischen Botschafter in Petersburg, so wie jene Lord Napier's zum englischen Botschafter in Berlin.

Der des Raubmordes an Briggs beschuldigte Müller ist am 17. d. in Liverpool angekommen.

Rußland.

Laut allerhöchsten Ukas vom 3. d. wurde die Leitung des Ministeriums des Aeußern während der Abwesenheit des Vicekanzlers Fürst Gortschakoff in St. Petersburg dem Geheimrath Malcow übertragen.

Nach einer sicheren Privatmittheilung aus Warschau erfolgt Mitte nächster Woche die Publication wichtiger Decrete in Betreff Polens und anderer über die Gründung von Universitäten und Abschaffung der Leibesstrafen; gleichzeitig wird ein kaiserlicher Erlaß an den General Berg erscheinen.

Den „Moskauer Nachrichten" zufolge hat der Gouverneur von Wilna, General Murawieff beschlossen, unter Mitwirkung des Litthauischen Metropoliten, Erzbischof Josef in Wilna ein nichtunirtes Frauenkloster zu gründen.

Anfangs August starb in Rußland der deutsche Colonist Feine, 71 Jahre alt. Er hinterläßt seinen Kindern 150.000 Dessiatinen Land (eine Dessiatine ist größer als eine Hectäre) und 380.000 Merinos-Schafe. Feine hat dieses ungeheuere Vermögen durch eigene Arbeit und Oekonomie erworben. Obwohl sehr reich, hat er doch niemals seine einfachen Gewohnheiten geändert.

Aus Semipalatynsk wird dem „Russ. Inv." geschrieben, daß der Aufstand der muhamedanischen Bevölkerung in China, die unter dem Namen der Dunganen bekannt ist, in der Provinz Kaschgar sich bedeutend verbreite. Es scheint, daß die Ortsbehörden in der Provinz Ili im westlichen China zum Dämpfen dieses Aufstandes nicht die nöthigen Mittel haben. Gerüchten zufolge haben sehr bedeutende Dunganencorps die Städte Jarkand und Aksu bereits eingenommen und belagern die Stadt Kaschgar. Auf den nach Ili führenden Wegen sind alle Communicationen unterbrochen. Die aus Turpan und Kuldscha gesandten chinesischen Abtheilungen wurden von den Dulganen geschlagen, bevor sie nach Kaschgar ankamen. Aus dieser Sachlage Vortheil ziehend, hat ein Hadschi seine Macht über die Dunganen befestigt und leitet all' ihre Thätigkeiten.

Vermischtes.

** Der Herr Oberstkämmerer Fürst Auersperg, der zugleich Chef der Hoftheater ist, hat, wie man erfährt, das Weilen'sche Drama „Edda", dessen erste Aufführung auf dem Burgtheater für den 18. October bestimmt war, plötzlich als nicht zuläßig erklärt.

** Der k. k. Hofschauspieler Fichtner gedenkt am 1. Febr. des kommenden Jahres sich von der Bühne zurückzuziehen.

** (Ein Menschenfinger in einem Schweinemagen.) Ein Fleischselcher in der Leopoldstadt, erzählt die „Glocke" vom 8 d., erhielt dieser Tage aus Galizien einen Trieb Schweine. Als man gestern Morgens eines davon schlachtete, fand man zu nicht geringer Ueberraschung aller Anwesenden bei Oeffnung des Magens in demselben einen noch wenig angegriffenen menschlichen Finger, an dem ein schöner mit Brillanten besetzter goldener Ring stak. In dem Ringe befanden sich die verschlungenen Buchstaben C. A. H. und über denselben eine Freiherrnkrone eingravirt. Auf welche Art der Finger in den Magen des Thieres gekommen, dürfte schwerlich zu ermitteln sein.

** (Eine Begnadigung.) Am 15. d. M. sollte in Bozen ein bereits 5 Mal desertirter Mann vom Infanterieregimente Großfürst Michael, welcher zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt worden war, erschossen werden. Allein nach Verlesung des Todesurtheils erschien der Adjutant des Herrn Generals v. Giani und rief in dem Momente, als der Stab gebrochen werden sollte, den inzwischen ertheilten „Pardon!" Der Begnadigte, welchen die ausgestandene Todesangst und nun die Freude überwältigten, stürzte besinnungslos zu Boden. Tausende von Neugierigen aus Stadt und Land begleiteten den Executionszug von der Caserne bis zum Richtplatz und brachen daselbst bei Verkündigung der Gnade in laute Bravorufe aus.

** (Das Göthehaus in Frankfurt a. M.) Dem Stadtgerichte in Frankfurt a. M. liegt gegenwärtig ein eigenthümlicher Fall zur Entscheidung vor. Wie bekannt, schreibt man unterm 8. September von dort, beabsichtigt das freie deutsche Hochstift in dem von ihm erkauften Goethehaus theils die in neuester Zeit von dem letzten Besitzer angebrachten baulichen Veränderungen wiederum zu beseitigen, theils im ersten Stock durch Entfernung einiger Zwischenwände eine zu Vorlesungen geeignete größere Räumlichkeit herzustellen. Nachdem nun am vorigen Montag mit diesen Arbeiten der Anfang gemacht worden war, hat vorgestern der frühere Besitzer in seiner Eigenschaft als Hypothekar-Gläubiger aus dem Grunde, „weil dadurch das Haus entwerthet werde", sogenannten Bau-Arrest verfügen, d. h. durch die betreffende Behörde die einstweilige Einstellung der Bau-Arbeiten anordnen lassen. Es handelt sich also um die Entscheidung der Frage: wird durch das Verfahren der jetzigen Eigenthümer des Hauses letzteres in der That entwerthet oder nicht?

** In Ulm, wo das Theater mit Naphta erleuchtet wird, ereignete es sich dieser Tage, daß in dem großen von 24 Flammen erleuchteten Kronleuchter die mit Steinöl gefüllte Kugel platzte. Dasselbe entzündete sich, lief aus und ergoß sich in feurigem Regen auf das im Parterre sitzende Publicum. Die Folgen davon waren furchtbar. Im Nu geriethen die Kleider von etwa 20 Frauen in Brand. Eine von ihnen starb sogleich, die übrigen trugen zum Theil sehr schwere Brandwunden davon. Auch neun Männer sind stark verletzt.

** Bei dem letzten Auftreten des Herrn Donato in Breslau am verflossenen Mittwoch ereignete sich ein kleiner Unfall, der für ihn leicht üble Folgen hätte haben können. Als er sich in dem bekannten Manteltanz producirte, wickelte sich der Mantel derartig um seinen Fuß, daß er sich trotz aller Pirouetten nicht wieder daraus befreien konnte und endlich gezwungen war, ihn mit einem gewagten Sprung, wobei er fast gefallen wäre, von sich zu schleudern. Der Mantel fiel nun auf die Lampen und wäre unfehlbar in Brand gerathen, wenn nicht der Capellmeister Herr Blecha mit einem Tactirstock ihn noch rechtzeitig heruntergerissen hätte. Herr Donato nahm ihn sofort wieder auf und tanzte bis an die Coulissen, wo er den Mantel hineingab, um sich dafür einen anderen herautreichen zu lassen, mit dem er seine Production fortsetzte.

** Am Eingang des Cursaales zu Wiesbaden hat sich zwischen dem Portier und einer bekannten Mainzer Persönlichkeit vor einigen Tagen folgender erbauliche Vorgang ereignet: Der ungenirte Mainzer wollte wieder einmal den Ort betreten, wo er schon so oft sein Geld hingetragen hatte, als er von dem geputzten Thürhüter mit einem Blick auf seinen etwas reducirten Anzug zurückgewiesen wurde. Hierbei that der witzreiche Besucher die charakteristische Aeußerung: „Auf main Wort! Se könne mich enein lasse; main gute Klader sinn all schun lang drinne!"

** In der großen Oper in Paris hat dieser Tage die erste Lectüre der „Afrikanerin" stattgefunden. Ein dortiges Theaterblatt resumirt den Eindruck in folgender Weise, welche genugsam erkennen läßt, daß Meyerbeer nicht mehr unter den Lebenden wandelt: „Erster Act glänzend, mit einem bewunderswerthen Finale, welches in seiner Art ebenso vortrefflich ist, wie die Schwerterweihe in den „Hugenotten"; zweiter Act schwach und unbedeutend; der dritte Act, welcher auf einem Schiffe spielt, enthält ein vorzügliches Terzett zwischen zwei Frauen und dem Admiral; vierter und fünfter Act gleich Null, um nicht Schlimmeres zu sagen." Wir wiederholen, eine solche vorläufige Notiz in einem Pariser Blatte wäre bei Lebzeiten Meyerbeer's unmöglich gewesen. Der ältere Fetis aus Brüssel, dem Meyerbeers letzter Wille bekanntlich die Leitung der Proben jener Oper übertrug, weilt bereits in Paris. Daß die Titelrolle, ebenfalls nach dem Willen des Componisten, Mlle. Sax spielen wird, sagten wir schon früher. Der Tenorist Nandin aber wird den Vasco de Gama singen und ist zu diesem Zwecke mit der Bagatelle von 123.000 Francs Jahresgage engagirt worden.

** [Neue Auffahrt Nadar's.] Der Géant von Nadar bereitet sich zu einer dritten Auffahrt vor, dieses Mal zur Feier des belgischen Nationalfestes am 26. September in Brüssel. Eine von der belgischen Regierung bestellte wissenschaftliche Commission wird diese Luftreise mitmachen.

** Vor den Assisen des Haute-Loire-Departements stand dieser Tage ein Arzt, Namens Allezard, welcher auf einen jungen Mann 2 Schüsse abgefeuert, ihn jedoch nur verwundet hatte. Der Arzt hatte sich zu dieser That verleiten lassen, weil er den jungen Mann in Verdacht hatte, ein Verhältniß mit seiner Dienerin zu haben, die er selbst zu seiner Maitresse erkoren hatte. Der Arzt hatte den jungen Mann des Nachts selbst in seinen Hof gelockt, indem er ihm durch seine Dienerin ein Rendez-vous hatte geben lassen, und schoß dann vom Fenster herab auf ihn. Der Arzt hatte vorher das Gerücht ausgesprengt, es seien des Nachts mehrere Male fremde Leute in seine Wohnung eingedrungen, so daß, wenn es ihm gelungen wäre, den jungen Mann über den Haufen zu schießen, man hätte glauben können, er habe sich gegen einen Raubanfall schützen wollen. Das Gericht verurtheilte trotz alle dem Allezard nur zu vier Jahren Gefängniß. Vor denselben Assisen wurde ein anderer Mann, der den Geliebten seiner Frau zum Fenster hinausgeworfen und dadurch getödtet hatte, freigesprochen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. September.

* Wie uns von verläßlicher Seite mitgetheilt wurde, ist auch der Hochwürdige Herr Domscholasticus des Krakauer Kapitels Dr. Oswald Rusinowski von der „Academia de' Quiriti" in Rom zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

* [Eingesandt.] Geehrtester Herr Redacteur! Erlauben Sie mir einige Bemerkungen gegen den Artikel in Nr. 210 der „Krakauer Zeitung" betr. die „Cavallerie-Quasi-(!) kaserne" auf dem Kleparz. Ich werde mich in keine Polemik einlassen, ich will nur mein Erstaunen ausdrücken über die Kühnheit, mit welcher dort ganz unwahre Behauptungen aufgestellt werden. Nach diesem Artikel müßte man meinen, die Cavallerie sitze dort wie in Abrahams Schooß, für Mannschaft, Pferde und Rüstzeug lasse eine bessere Unterkunft sich nicht finden, während sie vielleicht in der ganzen Monarchie nicht erbärmlicher und schlechter untergebracht sind. Ich ersuche Jeden, dem daran gelegen, sich auf den Kleparz zu bemühen und diese „großen, hohen, gemauerten, lichten Räumlichkeiten", welche als Stallungen und Rüstkammern dienen und die „zweckdienlichen Mannschaftszimmer" in Augenschein zu nehmen, das wird genügen. Ferner wird zugestanden, daß die Pferde (50 an der Zahl) in zwei Stallungen, die Mannschaft in den anstoßenden Häusern untergebracht ist. Hiermit ist ja der Uebelstand dargethan, daß nicht nur die Abtheilung, sondern auch die Mannschaft und die Pferde getrennt dislocirt sind, wie soll es denn werden, da es sich, wie verlautet, um eine Vermehrung des Standes handelt, wenn schon der jetzige Raum ungenügend ist. Was die Feuersicherheit betrifft, so ist der Umstand, daß zwanzig Jahre lang das nicht geschehen ist, was jeden Augenblick dort zu befürchten ist, kein Beweis für dieselbe. Ich bleibe bei der Behauptung, daß im Fall eines Unglücks dort auch nicht ein Pferd zu retten ist. Die Behauptung, daß der Miethzins nur etwas über 600 fl. betrage, ist eine Unwahrheit, dieser Miethzins wird für das eine der beiden Häuser gezahlt, der Miethzins für beide beträgt 1040 fl. Der Miethzins für das Haus in Podgórze wird nur insofern mehr betragen, als um 28 Pferde mehr dort eingestellt werden sollen und nur im Verhältniß des seitherigen Miethzinses. Die Ställe in Podgórze dagegen sind gewölbt, und lassen sich in dem ganz abgeschlossenen Gebäude nicht weniger als 78 Pferde sammt der Mannschaft und Officieren, somit die ganze Cavallerieabtheilung in einem und demselben Raum, sicher bequem und anständig unterbringen, für Pferde und Mannschaft ist in sanitärer Beziehung dort bestens gesorgt, der Mann lebt in Podgórze billiger und das Aerar erspart die Verzehrungssteuer, welche, für den Centner Hafer 19 kr., für den Entr. Heu 7 kr., somit bei 78 Pferden mindestens 600 fl. jährlich beträgt. Diese Vortheile sind überwiegend und dürften an betreffender Stelle im wohlverstandenen Interesse des hohen Aerars auch gewürdigt werden. Die Logik des Einsenders in Nr. 210 ist jedoch folgende: Er sagt: ich habe für meine schlechten Stallungen bis jetzt einen hohen Zins gezogen; was 18 Jahre lang gut war, muß auch noch länger gut sein, der Zins ist gut, also muß er mir auch fernerhin bleiben. Ist das Logik?

* Das Wetter, das den Sommer hindurch den Entrepreneurs von Gartenvergnügungen, Feuerwerken, dem Sommertheater 2c. sattsam Schabernack gespielt, scheint, je näher dem Herbst, des Spieles überdrüssig zu werden. Dauert die ausnehmend schöne Witterung fort, so dürfte H. Bernreiter seinem gestrigen letzten Concert noch viele letzte folgen lassen und die in den nächsten vierzehn Tagen erwarteten Berliner Gäste sich in dem Tenczyner Garten noch ebenso wohl fühlen, wie die jetzt hier weilenden bei den meisterhaften Executionen der Regimentsmusik „König von Hannover" gestern dort sich behaglich gefühlt.

* Gestern war die Stadt von neuen Gästen belebt, welche ein Lust-Train uns aus dem Preußischen zugeführt. Dem Gros der Gesellschaft von 278 Personen aus Königshütte (so viel rechnet der Bahnausweis) hatten sich andere von weiter her, von Breslau besonders, angeschlossen, so daß sie sich im Ganzen auf 400 Personen belaufen mag. Fast alle hatten sie sich zum gestrigen zahlreich besuchten Bernreiter'schen Garten-Concert eingefunden; unter den an der gelben Schleife kenntlichen Gästen befanden sich auch Uhlanen in Uniform und Studenten in rothen Cerevis-Käppchen. Wie erwähnt, ist ein weiterer Zuzug aus Berlin am 9. October zu erwarten. Die Angekommenen begaben sich heute früh ebenfalls nach Wieliczka, deren Salinen erst vor einigen Tagen in glänzender von der Nordbahn-Direction veranstalteten Festbeleuchtung strahlten. Wer von den Gästen gestern nicht vorzog, den schönen Abend in heiterer Gesellschaft im Garten zuzubringen, eilte zu Donato's Vorstellung in das von Besuchern überfüllte Theater, die ebenso unermüdlich Beifall klatschten, als Donato tanzte. Im Parterre bemerkten wir 8 poln. Bauern, von denen einer seiner Bewunderung in dem naturwüchsigen Ausdruck Luft machte: „jak ta be.... tańcy." Hr. Donato tanzt hier nur heute und morgen noch. In dem Benefiz des Sennor Juliano tritt morgen Fr. Donato geb. Julius in den beigegebenen Stücken auf. Mittwoch reist Donato bereits nach Prag, wo er Donnerstag schon sein Gastspiel eröffnet.

* [Berichtigung.] Unter den in der Statistik des Volksschulwesens im Krakauer Verwaltungsgebiet angeführten Personen, welche sich um die Hebung des Volksschulwesens in hervorragender Weise verdient gemacht haben, ist unrichtig Hr. Joseph Kasprzykiewicz von Bochnia angeführt, es muß heißen Anton Kasprzykiewicz.

* Aus dem von der hiesigen Handelskammer deutsch herausgegebenen Bericht und sonstigen ihm zu Gebot stehenden Quellen schöpfend, gibt H. Włodzimierz Janowski in polnischer Sprache eine sorgfältig und mühsam gesammelte „statistische Uebersicht der Hauptzweige der Landes-Industrie in Galizien und Großherzogthum Krakau" in 5 Heften heraus, deren 2. Heft (bei H. Budweiser gedruckt) bereits erschienen ist. Der fleißige Sammler fährt fort das Material zu den nächsten Heften hier und auf Excursionen im Lande zusammenzubringen.

* Im Laufe dieser Woche werden bei dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen nachstehende Schlußverhandlungen abgehalten werden: am 21. September wider Mathias Caputa wegen schwerer körperlichen Beschädigung, wider Anna Bittermann wegen Betrugs und wider Johann Kowalunka wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; am 22. Sept.: wider Sebastian Kłockowski & Compl. und wider Joseph Lukaszek wegen Diebstahls, und wider Johann Mikula wegen schwerer körperlicher Beschädigung; am 23. September: wider Mathias Cepura und wider Jacob Papuga wegen schwerer körperl. Beschädigung, und wider Katharina Dakutek wegen Diebstahls.

* Am 21. v. M. hat in Zalesie (Czortkower Kr.) der Hagel einen bedeutenden Schaden an den stehenden Feldfrüchten angerichtet. Ferner wird uns aus Czortkow geschrieben, daß große Regengüsse und der Hagelschlag die diesjährige Fechsung in den Dörfern Siemiakowce, Kalinowczyzna, Uhryn, Alt-Czortkow, Wawrynów bei Wygnanka, Szołhanówka, Solówka und Waszkowce beschädigt haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Freiw. Anlehen 101¾. — 5% Met. 61. — Wien 85¼. — 1860er-Lose 79⅝ — Nat.-Anl. 68⅜. — Staatsb. 120¼. — Credit-Actien 79⅝ — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 71. — 1864er Lose 49. — 1864er Silber-Anl. 75¼. — Galizier 105¼.

Frankfurt, 17. Sept. 5perc. Met. 59¼. — Anlehen vom Jahre 1859 79½. — Wien 101. — Bankactien 780. — 1854er Lose 74¾. — Nat.-Anlehen 66⅜. — Credit-Actien 186. — 1860er Lose 79⅞. -- 1864er Lose 86¾. — Staatsbahn 214. — 1864er Silber-Anlehen 75⅜.

Hamburg, 17. Sept. Credit-Actien 77½. — Nat.-Anl. 67. — 1860er Lose 77⅝. — 1864er Lose —. — Wien —.

Paris, 17. September. Schlußcurse: 3perc. Rente 65.90. — 4½perc. 92.40. — Staatsbahn 452. — Credit-Mobilier 1008. — Lomb. 533. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 67.20. — Consols mit 88½ gemeldet.

London, 15. Sept. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,416.115 Pf. Sterl., Metallvorrath 12,905.511 Pf. Sterl.

Lemberg, 16. Sept. Holländer Dukaten 5.43½ Geld, 5.49 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.47½ Geld, 5.52½ W. — Russischer halber Imperial 9.41½ G., 9.53½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.79 G., 1.82 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.60 G., 75.30 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.33 G., 79.01 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.63 G., 75.25 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.03 G. 79.68 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 243.75 G. 246.— W.

Krakauer Cours am 17. Septbr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 115 verl., 113 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 99½ verlangt, 98½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 446 verl., 438 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 152 verl., 149½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174½ verl., 172½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87 verl., 86 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116 verl., 115 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.54 verl., 5.44 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.25 bez. — Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.— verl., 75.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79⅜ verl., 78⅜ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77 verl. 76 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 246 verl., 244 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Schl. Ztg." und nach ihr die „Pos. Ztg." brachte die Nachricht, daß der Marquis Wielopolski aufs Neue berufen wurde, um die Stelle eines Präsidenten des Comité's für Bauernangelegenheiten einzunehmen, weil die russischen Beamten mit der Regulirung dieser wichtigen Frage sich nicht Rath schaffen können. Der Warschauer „Dziennik" erklärt diese Nachricht für nonsens.

Hermannstadt, 17. Sept. An der Tagesordnung: Generaldebatte über den Ausschußbericht betreffend den der Allerhöchsten Sanction zu unterbreitenden Gesetzartikel über die Errichtung eines obersten siebenbürgischen Gerichtshofes. Ueber den Antrag Zimmermanns wegen Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuß, damit derselbe sich ausspreche inwieweit der vorgeschlagene Gerichtshof sich als oberste Gerichtsbehörde zur Verhandlung von Anklagen gegen den jeweiligen Leiter der siebenbürgischen Hofkanzlei eigne, entsteht eine heftige Debatte. Der Antrag kommt auf Wunsch des Hauses zur Unterstützung, wird aber nach Schluß der Debatte nicht angenommen. Das Haus spricht sich für die Verhandlung des Ausschußberichtes aus und wurde die Generaldebatte heute geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Kiel, 18. Die zehn, wegen Entweichung aus der dänischen Armee zum Tode verurtheilten, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Schleswiger sind gestern hier eingetroffen.

Flensburg, 18. Die Civilcommissäre erklären im Verordnungsblatt daß nur die aus dem letzten Kriege oder den Vorbereitungen zu denselben entspringenden Forderungen an die dänische Kassa bei den Friedensverhandlungen Berücksichtigung finden könnten.

Kopenhagen, 17. Septbr. Die „Berling'sche Zeitung" vom 16. d. meldet: Der König hält heute eine Revue über die in Kopenhagen und Umgebung liegenden Truppen, so wie über die Kopenhagener Bürgergarde ab. „Flyveposten" berichten: Der König, der Prinz von Wales, der dänische Kronprinz und Prinz Hans von Glücksburg besuchten Mittwoch Abends das hiesige Vergnügungslocal Tivoli, erschienen ganz incognito und verweilten eine Stunde daselbst.

Paris, 17. September. Marschall Mac Mahon ist in Versailles eingetroffen und wird sich sofort nach Algier einschiffen.

Rom, 16. September. Fürst Labanoff ist an Kisseleff's Stelle zum russischen Gesandten in Rom ernannt worden.

Madrid, 17. Die Zusammensetzung des neuen Cabinets ist folgende: Narvaez, Präsident ohne Portefeuille, Llorente Minister des Auswärtigen, Cordova, Kriegsminister, Lorenzo Anagola, Justizminister, Armora, Marineminister, Gonzales Bravo, Minister des Innern, Barzanellana, Finanzminister, Galiano, Minister für die öffentlichen Arbeiten und Seïjas Lozano, für den Cultus.

Bukarest, 17. September. Fürst Couza hat das 1862 aufgehobene Gesetz der Ausfuhrsteuer wieder eingeführt, so daß nunmehr alle ausgeführten Roh-Producte wieder fünf Procent Steuer zahlen.

Newyork, 7. September. Die Einnahme von Atlanta wird nunmehr bestätigt. Bei Jonesborough an der Macon-Eisenbahn geschlagen, verloren die Conföderirten zehn Kanonen und tausend Gefangene, worauf General Hood Atlanta räumte. Die Conscription in Newyork und Brooklyn unterbleibt. Fremont hat sich von der Präsidentschafts-Candidatur zurückgezogen. Der Newyork Tribune zufolge haben zwischen juaristischen und französischen Truppen kürzlich vier Treffen stattgefunden.

Levantinische Post. Constantinopel, 10. Sept. Prinz Joinville ist hier angekommen. Zwischen der Pforte und England wurde ein Vertrag in Betreff einer Telegraphenlinie von der Türkei nach Indien unterzeichnet. — Der neuernannte russische Gesandte bei der hohen Pforte, General Ignatjeff, ist bereits eingetroffen.

Athen, 10. Septbr. Die Nationalversammlung discutirt gegenwärtig ein Verfassungsgesetz und wurde jüngst §. 14, welcher die Preßfreiheit betrifft, verhandelt. — Die Regierungspartei sucht dieselbe zu beschränken. Der Räuberhauptmann Lykos, welcher die Umgegend von Athen unsicher machte, wurde gefangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Leon Chojnacki aus Polen; Robert Lunniewski aus Polen.

Abgereist sind die Herren: Johann Mathiasch, k. k. Kreisgerichtsrath, nach Galizien; Alexander Czacki, Gutsb., nach Wien; Vincenz Dobiecki, Gutsb., nach Rußland; Eduard Micewski, Gutsbesitzer, nach Wien.

Amtsblatt.

Kundmachung (970. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen als Preßgericht zu Venedig hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der dortigen k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der nachbenannten Druckschriften, die nebenangeführten Verbrechen begründe, und hat hiemit gleichzeitig nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen:

1. Puntata Nr. 241. Giovedi 1 Settembre 1864 del Giornale torinese: „La Stampa" das im §. 65 St. G. näher bezeichnete Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

2. „Vita anedottica politico-militare del Generale Giuseppe Garibaldi, contenente la descrizione della campagna d'America e d'Italia per Filippo Santi Milano Francesco Pagnoni, tipografo editore 1861", das im §. 65 bezeichnete Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

3. „La volontà d'Italia ed il Rè Pontefice al Tribunale della coscienza e della ragione polemica di un cattolico Veneto dedicata al popolo d'Italia. Torino Stamperia dell unione tipografica editrice 1861", in den §§. 65 und 122 St. G. näher bezeichneten Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und der Religionsstörung.

Venedig, am 7. September 1864.

L. 11594. **Edykt.** (973. 1-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż uchwałą przez c. k. Sąd krajowy Krakowski w dniu 17 Września 1864 do l. 17903 wydaną — opieka nad nieletnim Bolesławem Koźmińskim w dniu 19 Września 1840 urodzonym — na przedstawienie najbliższych tegoż krewnych w myśl §. 251 U. c. na nieograniczony czas przedłużoną została.

Kraków, dnia 17 Września 1864.

N. 5607. **Edykt.** (975. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy w Rzeszowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Izaka Fass, że przeciw niemu p. Juliusz Wachtel pod dniem 17 Września 1864, do l. 5607 prośbę o utworzenie konkursu na jego majątek wniósł, w załatwieniu której do wybadania rzeczy termin na dzień 26 Września r. b. o godzinie 10 przed południem wyznacza się i temuż p. Izakowi Fass nakazuje się, ażeby proszącego albo zabezpieczył, albo wykazał stan swego majątku i długów i wykaz takowy na powyższéj audyencyi złożył.

Gdy miejsce pobytu p. Izaka Fass Sądowi nie jest wiadome, przeto ces. kr. Sąd obwodowy w celu zastępowania go jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata kraj. p. Dra. Lewickiego, z zastępstwem Adw. kraj. p. Dra. Reinera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym sprawa według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzoną będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem Izakowi Fass, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi obwodowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Rzeszów, d. 17 Września 1864.

L. 11479. **Obwieszczenie.** (969. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Antoni Lisowiecki przeciw osobom do przyległości dóbr Niegłowic, Baydowice czyli Baydy i Wądoły w obwodzie Tarnowskim, powiecie Jasielskim leżących, pretensyi własności roszczącym, o uznanie własności Baydowic czyli Baydów i Wądołów na rzecz Antoniego Lisowieckiego z p. n.—pod dniem 29 Sierpnia 1864 do L. 11479 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 22 Grudnia 1864 o godz. 10 zrana oznaczony został.

Ponieważ imiona, nazwiska i pobyt zapozwanych nie są wiadome, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra. Bandrowskiego z zastępstwem Adw. Dr. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 7 Września 1864.

N. 4101. **Concurs.** (942. 3)

Zu besetzen ist die Postmeistersstelle in Dębica mit der Jahresbestallung von 262 fl. 50 kr. und dem Amtspauschale jährlicher 40 fl. gegen Dienstvertrag und Cautionsleistung im Betrage der Jahresbestallung.

Außerdem hat der zu ernennende Postmeister täglich zwei Bothenfahrten und zwei Fußbothenposten zum Bahnhofe, erstere zu den Nacht- letztere zu den Tageszügen und eventuell auf die Bothenfahrten von Dębica nach Mielec auf die Entfernung von 4¼ Meile und retour zu unterhalten und sind bezüglich dieser Fahrten der Competenzgesuche, welche binnen drei Wochen bei der Postdirection in Lemberg die gesonderten Erklärungen beizufügen, welche geringste Pauschalsumme für die Fahrten und Bothengänge zum Bahnhofe, dann die Bothenfahrten nach Mielec verlangt wird.

Außerdem hat jeder Competent außer den gewöhnlichen Erfordernissen, seine Vermögensverhältnisse und den Besitz einer für die Post-Kanzlei geeigneten im Weichbilde der Stadt gelegenen feuer- und einbruchsicheren Localität nachzuweisen.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, 27. August 1864.

L. 15. **Edykt.** (945. 3)

Na skutek polecenia c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu z dnia 13 Lipca 1864, l. 3782 podpisany c. k. Notaryusz jako komisarz sądowy czyni wiadomo, że na zaspokojenie sumy wekslowéj p. Dyni Lax w sporze téjże przeciw p. Feliksowi Głębockiemu przysądzonéj w ilości 2200 złr. m. k. czyli 2310 złr. a. w. z procentami po 6% licząc od 3 Stycznia 1860 aż do chwili uzyskania intabulacyi uchwałą c. k. Sądu krajowego Lwowskiego z dnia 29 Maja 1860, L. 18474 dozwolonéj, odtąd zaś licząc po 5%, tudzież kosztami sporu w kwocie 5 złr. 97 kr., 3 złr. 50 kr., 7 złr. 77 kr. i 18 złr. 8 kr. a w. odbędzie się w drodze licytacyi przymusowa sprzedaż prawomocnie zajętych i oszacowanych a dłużnika własnych ruchomości, a mianowicie: mebli, 2 ogierów, 6 klaczy, 2 koni, 2 źrébiąt, buchaja, 8 wołów, 12 krów, jałownika. 1 tryka, 23 owiec, 14 jagniąt, nierogacizny, 120 korcy owsa, 40 korcy jęczmienia, 8 wozów kutych i najtyczanki na dniu 12 Października 1864, a w razie gdyby ten termin bezskutecznie upłynął, na dniu 26 Października 1864 zawsze o godzinie 10 zrana w zabudowaniach dworskich dłużnika p. Feliksa Głębockiego własnych, w Mogilnie powiacie Grybowskim.

Rzeczone zajęte i oszacowane ruchomości, których spis oraz dotyczący protokół zajęcia i oszacowania w kancelaryi podpisanego c. k. Notaryusza w Ciężkowicach każdego czasu przeglądnąć można, będą na pierwszym terminie tylko za cenę szacunkową, lub téż powyżéj takowéj, zaś na drugim terminie nawet i poniżéj wartości szacunkowéj sprzedane.

Ciężkowice, d. 25 Sierpnia 1864.

Apolinary Przyłęcki,
c. k. Notaryusz jako Komisarz sądowy.

L. 3018. **Edykt.** (936. 3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Gorlicach edyktem niniejszym zawiadamia Judę Schiff z Gorlic, iż przeciw niemu p. Teresa Walko o zapłacenie 56 złr. 30 kr. w. a. pozew wniosła i pomocy sądowéj żądała, w skutek czego termin na dzień 30 Września 1864 o godzinie 9 zrana wyznaczony został.

Gdy Sądowi miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto ustanawia się dla niego na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego obywatela p. Ignacego Muchowicza kuratorem, z którym sprawa rzeczona według przepisów tu obowiązujących przeprowadzoną będzie.

Upomina się przeto nieobecnego niniejszym edyktem, ażeby w czasie wyznaczonym albo sam stanął, lub kuratorowi potrzebne środki dowodowe wręczył, albo téż innego zastępcę sobie obrał, i o tém zawiadomił Sąd, i w ogóle aby wszystkie ku obronie swéj służące mu środki użył, inaczéj bowiem sam sobie skutki zaniedbania tego przypisać będzie musiał.

C. k. Sąd powiatowy.

Gorlice 22 Sierpnia 1864.

L. 1497. **Edykt.** (937. 3)

Ze strony ces. król. Sądu powiatowego w Jaśle czyni się wiadomo, że na dniu 17 Lipca 1858 umarł w Jaśle cukiernik Karol Stawski z pozostawieniem ustnego ostatniéj woli rozporządzenia, którém naturalną swą córkę Józefę Stopkowicz dziedziczką ustanowił.

Ponieważ istnienie i pobyt prawnych sukcesorów temu Sądowi wiadome nie są, zatém wzywają się niniejszem ci, którzyby jakie prawa do powyższego spadku mieli, aby takowe w przeciągu jednego roku, od dnia dzisiejszego rachując, do tutejszego Sądu zgłosili i deklaracyę spadkową wnieśli, inaczéj spadek, dla którego Karol Białkowski tymczasowo kuratorem mianowany został, jedynie z tymi, którzyby się oświadczyli i tytuł do dziedziczenia wykazali, pertraktowanym i im zaprzyznany zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Jasło, 31 Marca 1864.

N. 14532. **Edykt.** (965. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Rozalię Raczyńską, że pani Antonina z Potockich Raczyńska o wyznaczenie terminu do klasyfikacyi szacunku realności pod l. 436 Gm. IV. w Krakowie dnia 29 Lipca 1845 przez licytacyą sprzedanéj pod dniem 1 Sierpnia 1864 do l. 14532 podanie wniosła, i że w załatwieniu tego podania termin do przesłuchania wierzycieli hypotecznych względem rzetelności i wypłacenia ich wierzytelności na dzień 20 Października b. r. o godzinie 4 po południu się wyznacza.

Gdy miejsce pobytu p. Rozalii Raczyńskiéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak równie na koszta i niebezpieczeństwo téjże tutejszego Adw. p. Dra. Biesiadeckiego z substytucyą Adw. p. Dra. Samelsona kuratorem nieobecnéj ustanowił, któremu uchwała z dnia 30 Sierpnia 1864 na skutek podania z dnia 1 Sierpnia 1864 do l. 14532 zapadła, doręczoną zostaje.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do wykazania swéj pretensyi środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, 30 Sierpnia 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. September.

Öffentliche Schuld.	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.25	67.35
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.20	79.30
vom April — October	79.20	79.30
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.30	71.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.25	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 50	156.50
„ 1854 für 100 fl.	88.—	88 50
„ 1860 für 100 fl.	94.40	94.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	85.—	85.20
„ „ „ zu 50 fl	85.—	85.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.30	74.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	774.—	776 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	186.—	186 20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	616.—	618.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1947.	1949.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	208.75	209.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	138.50	139.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.75	122.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	243.75	244.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	458.—	459.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	430.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	164.—	163.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	75.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.—	129.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—	85.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.—	106.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.—	48 50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.50	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl.	30.—	30.50
Palffy zu 40 fl. „	25.—	26.—
Clary zu 40 fl. „	25.—	25.50
St. Genois zu 40 fl. „	24.50	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.75	11.85
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%.	97.70	97.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	97.70	97 75
Hamburg, für 100 M. B. 7%	87.30	87 50
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	115.75	115 90
Paris, für 100 Francs 7%	45.85	45 90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours fl. kr.	
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 51	5 50	5 50	5 51
„ vollw. Dukaten	5 51	5 50	5 50	5 51
Krone	— —	— —	15 95	16 —
20 Francstücke	9 33	9 32	9 29	9 31
Russische Imperiale	— —	— —	9 54	9 58
Silber	— —	— —	115 75	116 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
18	2	328''' 64	+16 9	66	Ost schwach	heiter mit Wolken		+ 6°5	+17 8
	10	28 73	12 8	89	Süd-West schwach	trüb			
19	6	28 44	11,6	94	Süd-West still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**